

ZEICHENRAUM MANIFEST

Um der Problematik des heutigen Kunstbegriffs Rechnung zu tragen und der daraus entstehenden Notwendigkeit, einen interdisziplinären Unterricht zu konzipieren, erwuchs der Entschluß den an der Universität der Künste Berlin, Hardenbergstr. 33, unter dem Namen „Aktsaal“ bekannten Raum 157 in „ZEICHENRAUM“ umzutaufen.

Damit wollen wir mehr als nur ein „Zeichen“ setzen. Wir müssen vielmehr auf die Wichtigkeit der Pflege und Vermittlung einer Disziplin verweisen, die ganz wesentlich an die Ausbildung des körperlich-räumlichen Denken appelliert; denn: „Im Anfang war der Strich“.

Gleichbedeutend und in Zusammenarbeit mit dem begrifflich-ästhetischen bzw. kunstwissenschaftlichen Angebot an der UdK, muß wieder verstärkt eine allgemeine Schulung des bildnerisch konzeptionellen Denkens durch die Zeichnung gestellt werden.

1. im sprachwissenschaftlichen Sinn, als die Analyse von etwas sinnlich wahrnehmbaren, das etwas anzeigt oder für etwas (eine Vorstellung, eine Idee) steht, sie vertritt, sie repräsentiert und als unauflösbare Einheit von Materialität und Vorstellung erst als Ganzes auf die Welt verweist.
2. vor allem natürlich über das Studium der „Elemente der Zeichenkunst“ im klassischen Sinn bzw. als handwerklich-geistige Vorbereitung für den Einstieg in die „virtuelle Welt“ auch der „Neuen Medien“.

Deshalb ist es unerläßlich wieder sämtliche Funktionsmöglichkeiten der Zeichnung zu reaktivieren: d.h. der Skizze, des Entwurfs, der Vorzeichnung, der Werkzeichnung, der Studie und der Nachzeichnung.

Ausgangspunkt der Übungen ist die klassische „FIGUR-RAUM“ Problematik. Wobei der „Akt“ selbst zur NATUR- und KUNST-figur, der „leere“ ZEICHENRAUM zur „nackten“ Bühne wird. Wesentlich sind hierbei Studien, welche die Verräumlichung der Figur und die Verkörperlichung des Raumes in Angriff nehmen, um das dialektische Wechselverhältnis zwischen beiden besser verstehen zu lernen. Gerade um unseren anthropozentrischen Standpunkt zu erweitern und in Frage stellen zu können, ist es wichtig, die menschliche Figur als „Modulor“ zu begreifen. Proportionsstudien sind daher von großer Bedeutung um allem Gebauten zum künstlerischen Maß zu verhelfen und dieses überhaupt zu erkennen.

Erst dadurch wird auch die Erfahrung des „Anderen“ bzw. der Natur als das schlechthin Entgegengesetzte möglich werden können.

Auf dieser Grundlage werden Bewegungsanalysen vor dem Modell, zum Studium von Rhythmus und Dynamik fruchtbar sein.

Die bewegte Figur erweitert den Raum zum Spielraum.

Der Aktionsraum wird zum Schauplatz von Ausdrucksstudien, die von subtilen Charakterdarstellungen bis hin zur Groteske bzw. Karikatur reichen.

An den Aktionstagen und in Workshops werden spezielle Problemkreise vertieft.

Zum Beispiel:

Experimentelle Analyse der Mittel

- Lineares System
(Strukturelles/Konstruktives Zeichnen)
- Tonales System
(Clair-obscur Studien)

Erweiterung des FIGUR-RAUM Themas

- Szenenstudium
(Schauspiel)
- vom Gleichgewicht der Körper
(Akrobatik)
- Bewegung im Raum
(Tanz)
- Interieur & Exterieur

Unter Berücksichtigung der jeweiligen Problematik werden Werke der ZEICHEN- und BILD-KUNST auf ihre bildnerische Genesis hin untersucht.

In diesem Zusammenhang sind auch Ausstellungsbesuche bzw. Exkursionen geplant. Gäste aus Theorie und Praxis werden das Programm abrunden.



Frank Geßner
Berlin, den 20. März 2001